

Das Ende der Stillhalteperiode bei Sulzer

Der Grossaktionär Renova macht allmählich sein Gewicht geltend

Die heutige Generalversammlung des Sulzer-Konzerns markiert mehr oder weniger das Ende des Stillhalteabkommens zwischen dem Verwaltungsrat und dem Grossaktionär Viktor Vekselberg.

Gy. Für den von Winterthur aus geleiteten Technologiekonzern Sulzer zählt die auf heute ange-setzte 95. Generalversammlung (GV) zu den wichtigeren Ereignissen in der 175-jährigen Firmengeschichte, die freilich schon viele Brüche, Machtwechsel und andere Wendungen umfasst. In einer Zeit, in der der Konzern operativ sehr effizient arbeitet, eine hohe Verzinsung des eingesetzten Kapitals erreicht, diszipliniert wirkt und als sogenannter Spätzykliker trotz der Wirtschaftskrise noch ausgezeichnete Zahlen vorweisen kann (vgl. Tabelle), sind auf der Eigentümerseite einige seit längerem hängige Probleme zu lösen.

Anderthalb Jahre Stillhalten

An der diesjährigen Sulzer-GV geht es im Grunde um die Frage, wie weit sich die 2007 im Aktiariat erfolgte Machtverschiebung nun auf den Verwaltungsrat und damit allmählich auch auf die Strategie, die operative Führung und den Geschäftsalltag auswirken kann. Der Hauptaktionär, die im Frühling 2007 zusammen mit den Victory-Eigentümern Ronny Pecik und Georg Stumpf über das Vehikel Everest gross bei Sulzer eingestiegene Renova-Gruppe des russischen Investors Viktor Vekselberg, kontrolliert seit kurzem zwar einen Sulzer-Aktien-Anteil von gut 31%, Pecik und Stumpf sind mittlerweile von der Bildfläche verschwunden, aber hinsichtlich der Machtausübung in der Führung des Konzerns ist Renova bisher doch ziemlich stark eingeschränkt geblieben.

Festgeschrieben wurde dies durch das in der Schweiz ziemlich neuartige Konstrukt eines Stillhalteabkommens zwischen Verwaltungsrat und Grossaktionär. Im Oktober 2007 rang der Sulzer-Verwaltungsrat unter der Führung des Präsidenten Ulf Berg im Abwehrkampf dem nicht sehr willkommenen Grossaktionär Vekselberg praktisch als Gegenleistung dafür, dass Renova mit ihrer Stimmkraft ins Aktienregister eingetragen wird, ein Stillhalteabkommen ab, eine Art Nichtangriffspakt, der es Renova untersagte, Kampfkandidaten aufzustellen oder ein Zusammenführen von Sulzer etwa mit dem von Renova dominierten Oerlikon-Konzern zu betreiben. Dieser Pakt läuft nun Ende Mai aus, und mit diesem Termin möchte Vekselberg nun offenbar einiges ändern und bei den diesjährigen Verwaltungsratswahlen entsprechende Zeichen setzen.

Das Traktandum «Wiederwahlen in den Verwaltungsrat», bei dem vier der acht Sulzer-Verwaltungsräte zur Wiederwahl antreten, steht deshalb im Zentrum der Sulzer-GV. Der kürzlich veröffentlichte Antrag des Verwaltungsrats lautete, dass Vladimir Kuznetsov, Urs Meyer (beides Vertreter der Renova-Gruppe) sowie Daniel Sauter und Verwaltungsratspräsident Ulf Berg für eine Periode von drei Jahren wiederzuwählen seien. Gleichzeitig gab Vekselberg aber sogleich bekannt, dass Berg die Renova-Stimmen nicht erhalten werde, denn seit 2007 sei zwischen den beiden Seiten kein Vertrauen zustande gekommen.

Ein angeschlagener Grossaktionär?

Für Renova steht stattdessen die Zuwahl des kürzlich als Verwaltungsratskandidat aufgetretenen Industrie-Exponenten Jürgen Dormann, bekannt als Hoechst- und ABB-Sanierer, im Vordergrund. Da die Traktandenliste vom Mittwoch nur den Begriff «Wiederwahlen» enthält und Zuwahlen offenbar ausschliesst, will Vekselberg so rasch als möglich an einer ausserordentlichen Generalversammlung Dormanns Wahl durchbringen. Am Montag erwuchs Vekselberg jedoch neuer Widerstand, als das Finanzdepartement meldete, dass es die von der Finanzmarktaufsicht (Finma) weitergereichte Untersuchung wegen Verletzung von Offenlegungspflichten beim Aufbau der Sulzer-Beteiligung seinerzeit 2007 über das Vehikel Everest auch auf Vekselberg ausdehne. Damit tritt an der GV ein Grossaktionär auf, der im Verdacht steht, Meldepflichten verletzt zu haben. Bis zuletzt war unklar, ob wegen dieser Neuigkeit die GV allenfalls verschoben würde, so weit kam es am Dienstag aber doch nicht.